Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 58 (1954-1955)
Heft: 15

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Und Sie haben nicht den geringsten Zweifel, dass der Mann, den Sie sahen, mit dem Angeklagten identisch ist?»

«Nicht den geringsten Zweifel, Sir.»

Der Verteidiger warf einen Blick auf den Gerichtshof, dann sagte er:

«Darf ich Sie bitten, Frau Salmon, sich den Mann dort auf der Zeugenbank genau anzusehen. Herr Adams stehen Sie auf!»

Und da erhob sich von der Zeugenbank ein Mann, der mit seinem dicken, stämmigen Körper, den muskulösen Beinen und Glotzaugen das genaue Ebenbild des Mannes auf der Anklagebank war.

«Nun denken Sie bitte sehr sorgfältig nach, Frau Salmon! Können Sie immer noch beschwören, dass der Mann, den Sie den Hammer in Frau Parkers Vorgarten werfen sahen, der Angeklagte ist — und nicht dieser Mann, der sein Zwillingsbruder ist —?»

Natürlich konnte sie das nicht. Sie schaute verwirrt und verblüfft von einem zum andern und brachte kein Wort hervor. Dort sass das grosse Scheusal auf der Anklagebank und dort stand sein genaues Ebenbild, und beide starrten sie höhnisch an.

Sie schüttelten den Kopf. Es gab keinen Zeugen, der bereit gewesen wäre, zu beeiden, dass es der Angeklagte war, den er gesehen hatte.

Und der Bruder? Auch er hatte sein Alibi. Er war ebenfalls bei seiner Frau gewesen.

So musste der Angeklagte Adams aus Mangel an Beweisen freigesprochen werden. Aber der ungewöhnliche Tag sollte auch ein ungewöhnliches Ende nehmen.

Ich verliess den Gerichtssaal dicht hinter Frau Salmon, und wir fanden uns schliesslich in einer Menschenmenge eingekeilt, die natürlich auf die Zwillinge wartete. Die Polizei suchte die Ansammlung zurückzudrängen, aber es gelang ihr nur, die Strasse für den Verkehr freizuhalten. Später erfuhr ich, dass man versucht hatte, die Zwillingsbrüder zu überreden, das Gerichtsgebäude durch einen Seitenausgang zu verlassen, sie hatten dies aber abgelehnt. Einer von den beiden — niemand erfuhr es je, welcher — hatte geantwortet: «Ich bin doch freigesprochen, nicht wahr?» Und so waren denn beide ostentativ durch das Hauptportal hinausgegangen.

Dann war es geschehen. Wie, das weiss ich nicht, obgleich ich nur wenige Schritte entfernt war. Die Menschenmenge geriet plötzlich in Bewegung, drängte nach vorn — und einer von den Zwillingsbrüdern wurde von ihr auf die Strasse hinausgestossen — gerade vor die Räder eines Autobusses. Man hörte nur einen gellenden Aufschrei, und dann war es aus — er war tot. Sein Schädel war zerschmettert, wie Frau Parkers Schädel zerschmettert worden war. Göttliche Strafe? Ich wünschte, ich wüsste es. Neben dem Toten erhob sich der andere Adams und blickte unverwandt zu Frau Salmon hinüber. Er weinte — aber ob er der Mörder war oder der unschuldige Bruder des Mörders, das wird niemand je erfahren können.

(Berechtigte Uebertragung von H. Z.)

Lenz — Aphorismen

v. Robert Schaller

Der Schritt in die Ehe ist für eine Frau von entscheidender Bedeutung; für einen Mann von bedeutender Entscheidung.

*

Die grössten Dinge lassen sich auf die einfachste Art sagen: Ich liebe dich! —

*

Wer verliebt ist, dem hängt der Himmel voller Geigen; später kommen dann noch andere Instrumente hinzu! —

*

Eine Ehe sollte sein wie ein Garten: Freigehalten von Unkraut —, und viel, viel Blumen. —

*

Die goldene Regel: Me muess halt rede mitenand! Gewiss, gewiss, aber bitte nicht gleichzeitig. —

Redaktion: Dr. Ernst Oberhänsli, Zürich 1, Hirschengraben 56. (Beiträge nur an diese Adresse!) Unverlangt eingesandten Beiträgen muss das Rückporto beigelegt werden. Verlag: Buchdruckerei Müller, Werder & Co. AG., Wolfbachstrasse 19, Zürich. — Telephon 32 35 27 / 24 28 24.